

Danzig, Freitag, den 9. August 1867.

Danzig, Freitag, den 9. August 1867.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. — Alle Königl. Post-Anstalten nehmen Bestellungen auf diese Zeitung an. In Danzig: die Expedition der Westpreussischen Zeitung, Hundegasse 70. Vierteljährlicher Abonnements-Preis: für Danzig 1 Thlr.; bei allen Königl. Post-Anstalten 1 Thlr. 5 Sgr. Monats-Abonnements 12 1/2 Sgr.



Insertions-Gebühren: die Petit-Spaltzeile oder deren Raum 1 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. K. et em e ver's Central-Annoncen-Bureau, Breitestr. 2, in Hamburg, Frankfurt a. M. u. Wien: Haasenstein & Vogler, in Leipzig: Eugen Fort, in Danzig: die Expedition der Westpreuss. Zeitung, Hundegasse 70. Einzelne Nummern 1 Sgr.

Preussische Zeitung.

** Zu den Reichstagswahlen.

Von dem Central-Vorstand des Preussischen Volksvereins in Berlin ist folgendes Programm für die bevorstehenden Wahlen und folgender Aufruf erlassen:

Program m.

Am 1. Juli ist die Verfassung des Norddeutschen Bundes in Kraft getreten; auf ihren Grundlagen soll der Bau der Deutschen Einheit weiter gefördert werden.

Der bevorstehende ordentliche Reichstag wird diesen Bau beginnen; die Wahlen stehen nahe bevor!

Treten wir mit Ernst, mit Eifer und mit Vertrauen in diese Wahlen ein.

Mit Ernst — denn es handelt sich um die Zukunft Deutschlands, um die Frage: ob das Deutsche Volk die Früchte zu zeitigen versteht, deren Keime gelegt sind;

mit Eifer — denn wir sollen für die Aufrichtigkeit unserer Liebe zum Preussischen und zum Deutschen Vaterlande Zeugnis ablegen;

und mit Vertrauen zu unserer Regierung, welche dem gerechten Selbstbewusstsein des Preussischen Volkes, so wie der Sehnsucht Deutschlands die Erfüllung gegeben hat, indem sie ein großes und mächtiges Preußen an die Spitze des in kraftvoller Einheit verbundenen Deutschlands stellte und eben so sehr durch ihre Thaten, wie durch die Unzweideutigkeit ihrer Bestrebungen jenes Vertrauen sich verdient hat.

Mit Ernst, mit Eifer und Vertrauen an die Wahlen gehend wollen wir dieselben nur auf solche Männer lenken,

welche ein offenes Verständnis für die praktischen Bedürfnisse der Nation haben, für deren Sicherheit und Wohlfahrt; welche an der Verfassung festhalten, weil sie in derselben die Vorbedingung eines gedeihlichen nationalen Lebens erkennen,

und welche die Entwicklung Deutschen Lebens nur im Einvernehmen mit der Regierung fördern zu können meinen.

Wir wollen also nicht wählen die Männer, welche nur Phantasien nachjagen und für Deutsche Einheit nur im Interesse ihrer Partei-Ideale agitieren und daher die gegenwärtige Verfassung zurückweisen, oder dieselbe, nachdem sie solche nothgedrungen angenommen, revidieren wollen, um ihr die Farbe der Partei anzukräfteln.

Wir wollen nicht Männer wählen, welche die Sicherheit Deutschlands gefährden, indem sie Zwiespalt säen und mit dem inneren Haß eine Lockung zur Einmischung für das mißgünstige Ausland bereiten.

In solchem Sinne wollen wir in die Wahl eintreten und fordern alle Gleichgesinnten dringend auf, ihre Anstrengungen mit den unsrigen zu vereinen und gemeinsam auf ein glückliches Resultat der Wahlen hinzuwirken.

Das Volk hat durch seine letzten Wahlen bewiesen, daß es mit vollem Vertrauen auf die ihm von der Regierung gebotenen Pfade eingeht; die Zwischenzeit hat uns die Constatirung des Norddeutschen Bundes und die Reconstituierung des Zollvereins gebracht, mittelst welcher die Brücke über den Main geschlagen und die Aussicht auf eine politische Einigung von ganz Deutschland gegeben ist. — Diese beiden großen Acte müssen das Vertrauen zur Regierung noch mehr bestärkt haben.

Möge es unserem Ernst und unserem Eifer gelingen, diesem Vertrauen zu seinem vollen und unverfälschten Ausdruck zu verhelfen!

Berlin, im Juli 1867.

Aufruf an die Wähler.

Noch war der Jahrestag von Königgrätz nicht angebrochen, als am 1. Juli schon die Verfassung des Norddeutschen Bundes in Kraft trat, die rasch gezeitigte Frucht eines glorreichen Sieges.

Diese Verfassung, welche die Grundlagen deutscher Einheit und Macht feststellt, ist das Werk der preussischen Regierung; sie ist hervorgegangen aus weiser Erkenntniß dessen,

was Noth that und zu erreichen möglich war; der Energie unserer Diplomatie gelang es, die Zustimmung der übrigen Bundes-Regierungen zu gewinnen; der mit loyaler Offenherzigkeit verbundenen Festigkeit des Grafen Bismarck ist es zu danken, daß die Vereinbarung mit dem Reichstage zu Stande kam, ohne daß dem Entwurfe durch die angenommenen Abänderungen wesentlicher Eintrag geschah.

Die Verfassung blieb verschont von jedem Stempel der Partei. Jetzt gilt es, das begonnene Werk fortzusetzen und dem neu constituirten Deutschland die der Verfassung entsprechenden Geseze und Einrichtungen zu geben, mittelst deren die Sicherheit und Wohlfahrt Deutschlands erzielt werden können.

Der bevorstehende Reichstag hat die Aufgabe, die Mittel zu berathen und zu beschließen, durch welche diese practischen Ziele erreicht werden sollen.

Ihr aber werdet binnen Kurzem berufen werden, die Männer zu wählen welchen ihr den weitem Ausbau des Werkes, dessen Grund die Verfassung gelegt hat, anvertrauen wollt.

Auf welche Männer kann sich euer Vertrauen lenken?

Etwa auf solche, welche überhaupt kam; wollten, daß die Verfassung zu Stande nicht welche ihr also auch das Leben nicht gönnen.

Oder auf solche, welche ihr nur nothgedrungen zustimmen und jetzt daran gehen wollen, sie auf dem Wege der „Revision“ in ihren wichtigsten Grundbestimmungen umzugestalten, um ihr den Stempel der Partei aufzudrücken.

Einen tüchtigen Bau führt man nur aus, wenn man auf dem gegebenen Fundament weiter baut, ohne dasselbe zu erschüttern.

Auch die Conservativen haben schwere Bedenken zu überwinden gehabt, als sie der Verfassung zustimmten; aber sie haben das Opfer ihrer Meinungen und Wünsche aufrichtig vollzogen, in Rücksicht auf das allgemeine Interesse; sie sind beruhigt über die Folgen ihres Opfers durch ihr Vertrauen auf die Weisheit unserer Regierung und sind darum der Ueberzeugung, daß es die Aufgabe der Volksvertretung sei, sich zunächst in Einklang mit unserer Regierung zu verhalten, damit das Werk, welches diese glorie reich begann, auch segensreich vollendet werde.

Preussischen Wählern kann es nicht schwer werden, in dieses Vertrauen einzugehen; wir brauchen nur eine kurze Spanne Zeit zurückzublicken und die Erinnerungen eines Jahres zu Hilfe zu nehmen, um an der freudigen Wahrung unserer Herzen, an dem stolzen Aufschwung der Geister den Werth der Güter zu erkennen, welche die Weisheit und die Thatkraft der Regierung uns und dem gesammten deutschen Vaterlande zugewendet hat.

Ein starkes Preußen an der Spitze eines in Kraft und Wohlfahrt geeinten Deutschlands — das war die Sehnsucht so vieler Jahre — was die Träume geträumt, die Dichter gesungen und die Männer bedacht hatten, — die Wahrheit und Wirklichkeit ist es erst geworden durch die That unserer Regierung!

Seht daher zu, daß uns die Früchte dieser That nicht verloren gehen und darnach richtet eure Wahlen ein!

Wer es ernst meint mit Preußen und mit Deutschland, kann seine Stimme nur einem Abgeordneten geben, der fest entschlossen ist, die Regierung unseres Königs bei dem weitem Ausbau der Bundesverfassung treu und rückhaltlos zu unterstützen.

Es lebe der König, es lebe das Vaterland! Berlin, 3. August 1867.

Der Vorstand des Preuß. Volks-Vereins.

Sehen wir nun Dem gegenüber, was die liberal-nationalen Demokraten in ihrem Partei-Programm fordern, und ob sie überhaupt gesonnen sind, mit der Regierung des Königs im Einverständnis zu handeln und insbesondere in diesem Sinne auf die bevorstehenden Wahlen einzuwirken.

Der Zwiespalt der Opposition.

Das Schauspiel, welches die Bestandtheile der ehemaligen großen Widerstandspartei bei den jetzigen Vorbereitungen für die nächsten Reichstagswahlen darbieten, ist reich an beachtenswerthen Lehren. Schon früher war es jedem aufmerksamen Beobachter klar geworden, daß die Opposition, welche auf ihre Mehrheit im Abgeordnetenhaus so weitgehende Ansprüche stützte, nur durch den Geist der Verneinung gegen die Regierung zusammengehalten wurde, daß ihr aber die innere Verbindung fehlte, geschweige denn jene Einheit ernster Ueberzeugung und fruchtbringenden Strebens, welche allein zu einem leitenden Einfluß auf die öffentlichen Angelegenheiten des Landes berechtigt und befähigt. Gegenwärtig tritt die innere Zerfahrenheit der Opposition so augenfällig zu Tage, daß die Blätter und die Versammlungen, in denen sonst Angriffe auf die Regierung und auf die conservative Partei jede andere Stimme überstimmten, von dem Kampfgetümmel zwischen den „National-Liberalen“ und den Fortschrittsmännern wiederhallen: der Bürgerkrieg im Lager der Opposition bildet die hervorstechendste Erscheinung der jetzigen Wahlbewegung.

Es ist im Gedächtniß des Volkes, daß der frische Hauch, der von den Kämpfen und Siegesfiebern Böhmens herwehte, auch die trüben Nebel zerstreute, die sich in Folge des Parteitreibens im Innern des Landes angesammelt hatten. Die Schlacht bei Königgrätz brach nicht allein den Widerstand Oesterreichs, sie sprengte auch die bisher geschlossenen Reihen der Opposition. Von dem Lager der Fortschrittspartei, in welchem die entschieden demokratischen Bestrebungen zur Oberherrschaft gelangt waren, sonderte sich eine gewisse Anzahl von Männern ab, welchen die von Preußen siegreich verfochtene Sache der deutschen Nationalität mehr galt, als das starre Festhalten an den einzelnen Sätzen des liberalen Glaubensbekenntnisses. Unter der Mitwirkung dieser Männer, welche man als „National-Liberale“ zu bezeichnen pflegt, gelang es der Regierung, dem traurigen Streite über den Staatshaushalt ein Ende zu machen und die Verfassung des Norddeutschen Bundes zum Abschluß zu bringen. Wie auch die weitere Entwicklung der politischen Verhältnisse sich gestalten möge, es muß anerkannt werden, daß die National-Liberalen an dem fruchtbaren Ergebniß der jüngsten parlamentarischen Verhandlungen einen verdienstvollen Antheil haben.

Nach unbefangener Auffassung mußte das Band zwischen den National-Liberalen und den starren Demokraten der Fortschrittspartei für immer zerrissen erscheinen. Hatten doch die National-Liberalen durch ihr Ausscheiden aus dem Lager des sogenannten „Fortschritts“ thatsächlich das Bekenntniß abgelegt, daß der wahre Fortschritt für Preußen und Deutschland im Zusammenwirken mit der Regierung zu erzielen sei, nicht aber auf den Wegen der Opposition, die nichts Anderes erreicht hatte, als das Verfassungsleben in Störung zu bringen und das ganze Land unheilvollen Zerrwürnissen Preis zu geben. Ganz besonders war für die festere Gestaltung des kaum begründeten Norddeutschen Bundes eine Wiedervereinigung zwischen jenen alten Parteigenossen bedenklich, da die Fortschrittsleute mit der äußersten Hartnäckigkeit gegen die Bundesverfassung angekämpft hatten, während die National-Liberalen an der Vollendung

des Werkes thätig mitgearbeitet hatten. Nichtsdestoweniger ist vielfach der Versuch gemacht worden, die Bruchtheile der in Zerfall gerathenen alten Opposition wieder in Zusammenhang zu bringen. Es ist wieder viel von der Gemeinsamkeit der angeblich liberalen Grundsätze die Rede gewesen, obgleich eine solche Gemeinsamkeit gar nicht besteht und für das Bündniß weit auseinander gehender Auffassungen und Bestrebungen kaum ein anderes Bindemittel vorhanden ist, als das Bewußtsein, daß die Gruppen der Widerstandspartei in der Vereinzelung weniger Aussicht haben, auf die Massen zu wirken und Wahlstimmen für sich zu gewinnen, als durch den Aufwand vereinter Anstrengungen. Auch gegenseitige Zugeständnisse sollten der neuen Bundesgenossenschaft zu Hilfe kommen; aber bis jetzt ist nicht viel Anderes bemerkbar gewesen, als daß die National-Liberalen sich von ihren angeblichen Freunden schmeicheln und leiten lassen mußten, während die Fortschrittsmänner fast überall ihre eigenen Kandidaten festhalten und es sich nur gefallen lassen, ihrem Zwecke die Thätigkeit und die Stimmen der National-Liberalen dienstbar werden zu sehen.

An die innere Haltbarkeit und die Dauer eines solchen Bündnisses konnte kein erfahrener Urtheil glauben, und der lebhafteste Streit, der in den Wahlversammlungen wie in der Presse zwischen den erwähnten zwei Partei-Gruppen entbrannt ist, beweist zur Genüge, daß der durch das Gewicht der Thatfachen herbeigeführte Riß nicht durch künstliche Bindemittel zu heilen ist. Auch ist es unnatürlich, daß Freunde und Mitbegründer des Norddeutschen Bundes bei dem Ausbau des Verfassungswerkes Hand in Hand mit den Männern gehen sollen, welche gegen dasselbe feindlich aufgetreten sind und noch immer feindlich auftreten. Freilich befeuern die Fortschrittsleute in ihren öffentlichen Erklärungen, daß sie sich auf den „Boden der Verfassung“ stellen. Indessen eifern sie noch immer für die Beharrlichkeit im Widerstande gegen die Politik der Regierung und steifen sich auf die alten Forderungen der Demokratie, welche sich seither nur als Hemmniß für das Erstarken Preußens und Deutschlands erwiesen haben. Das sind Widersprüche in dem Verhalten der Fortschrittspartei, welche auf einen Mangel an Folgerichtigkeit — oder an Aufrichtigkeit — hinweisen. Die Männer, welche unumwunden beharrlich ihre Gegnerschaft gegen die Norddeutsche Bundesverfassung aufrecht erhalten, können sich von dem Volke nicht den Auftrag ertheilen lassen, für die festere Begründung des Werkes zu arbeiten, d. h. sie dürfen eine Wahl für den Reichstag nicht annehmen. So wird die Sache von dem bekannten Abgeordneten Jacoby aus Königsberg und seinen Gesinnungsverwandten aufgefaßt. Aber die meisten Männer des Fortschritts sind nicht gewillt, diesen geraden Weg zu gehen; sie halten es für angemessen, ihre demokratische Wirksamkeit im Reichstage des Norddeutschen Bundes fortzusetzen, oder mit andern Worten — wenn es mit ihrer Folgerichtigkeit ernst gemeint ist — auf dem Boden der Norddeutschen Bundesverfassung den Kampf gegen dieselbe aufzunehmen.

Mit derartigen Bestrebungen steht die bisherige Wirksamkeit der National-Liberalen im entschiedenen Widerspruche. Wenn man annehmen darf, daß die Männer dieser Parteigruppe um der nationalen

Sache willen das Bündniß mit dem falschen Fortschritt aufgegeben haben, so ist der weitere Weg ihnen vorgezeichnet, den sie nicht verlassen dürfen, ohne ihrer patriotischen Pflicht untreu zu werden und sich gegen das Wohl des Landes zu vergehen. Allerdings ist schon in dem Namen der national-liberalen Partei ein Schwanke oder doch eine Doppelstellung angedeutet, welche die Fäden alter Verbindungen nicht ganz loslassen will. In dessen kann ein klares Urtheil nicht zweifeln, wo das Hauptgewicht liegen muß, wenn die nationalen und die liberalen Anforderungen sich nicht in Einklang bringen lassen. Die liberalen Auffassungen, d. h. die Parteianfichten, haben sich der nationalen Sache unterzuordnen, mit der das Wohl und Wehe des ganzen deutschen Volkes verknüpft ist. Vor Allem aber ist daran zu denken, daß die Politik der Regierung nicht allein für die innere Einigung und die Machtstellung Deutschlands einen festen Grund gelegt, sondern auch der Entwicklung der Freiheit einen weiten Spielraum gegeben hat. Die einflussreiche Theilnahme einer aus allgemeiner, unmittelbarer Stimmgebung hervorgehenden Volksvertretung an der Gesetzgebung und Steuerbewilligung entspricht dem Hauptverlangen einer liberalen Politik, welche daher nur sich selbst und ihr eigenes Werk in Gefahr setzt, wenn sie den Demokraten die Hand reicht.

Ob aber auch die National-Liberalen aus Schwäche gegen ihre früheren Bundesgenossen sich zu beklagenswerthen Zugeständnissen herbeilassen: das neue Bündniß ist nicht lebensfähig und die alte Opposition wird nicht wieder zu ihrer ehemaligen Machtstärke gelangen. Sie ist durch die Gewalt der Ereignisse gesprengt; alle Versuche zur Wiedervereinigung der getrennten Glieder beweisen eben durch ihre Fruchtlosigkeit, daß die vollzogene Scheidung unwiderrüflich ist.

Lotterie.

Bei der heute beendigten Ziehung der 2. Klasse 136ter Königlich-Klassen-Lotterie fiel 1 Gewinn von 600 Thaler auf Nr. 86,119 und 3 Gewinne zu 100 Thaler fielen auf Nr. 3159, 14,374 und 89,010.
Berlin, den 8. August 1867.
Königliche General-Lotterie-Direction.

Telegraphische Depeschen
der Westpreussischen Zeitung
Hamburg, 7. August. Die Bürgererschaft genehmigte in heutiger geheimer Sitzung endgültig die Militärconvention mit Preußen.

Altona, 8. August. Bei den Wahlbesprechungen kam auch die Parlaments-Candidatur des Herzogs Friedrich von Augustenburg zur Sprache, über dessen eventuelles Verhalten jedoch erst Informatoren eingeholt werden.

Paris, 7. August. „France“ will wissen, der Kaiser Napoleon werde bei seiner Rückkehr von Salzburg in Baden-

Baden mit dem Könige von Preußen zusammentreffen.

Fürst Metternich reist heute Abend nach Johannisberg und von da ebenfalls nach Salzburg, wohin, wie „Etenbard“ meldet, auch der Herzog von Gramont kommen wird.

Die „France“ meldet ferner, Benedetti werde bis nach dem Schluß der Generalrathsessionen in Frankreich bleiben. Dasselbe Blatt schreibt: Dano werde nicht gefangen gehalten; derselbe bleibe gleich den übrigen Gesandten bis zu Juarez' Ankunft in Mexiko, um die Nationalinteressen zu schützen.

Paris, 8. August. „Constitutionnel“ bestreitet die angeblichen Vorbereitungen zu Festlichkeiten in Salzburg. Die Reise Ihrer Majestäten sei ein Act freundschaftlicher persönlicher Sympathie. In diesem Sinne werde dieselbe von den beiden Souveränen und von allen ernstdenkenden Leuten aufgefacht.

Die gestrige „Patrie“ meldet: Der König von Schweden wird wegen Unpäßlichkeit den Kaiser nicht nach Chalons begleiten. Die Abreise nach dem Haag ist auf nächsten Montag festgesetzt.

Kopenhagen, 8. August. Von ungetrübter Seite wird versichert, daß die Nachricht, der Senator Doollittle unterhandle Namens der Vereinigten Staaten mit der hiesigen Regierung über den Ankauf der Insel St. Thomas, jeder Begründung entbehre. Doollittle, der auf einer Reise nach Petersburg vor etwa 2 Monaten hier anwesend war, hat keinerlei Unterhandlungen mit der Regierung geführt. Sein Aufenthalt hatte einen ganz privaten Charakter. Auch mit dem Konseilspräsidenten Grafen Frijs ist Doollittle in keinerlei Berührung getreten.

Bukarest, 6. August. Fürst Karl machte gestern dem Sultan in Rustschuk seinen Besuch. Als der Fürst vor das Palais des Sultans kam, ging der Sultan ihm entgegen und reichte ihm die Hand. Nach dem Empfang statten der Großvezier Fuad Pascha und die anderen hohen Würdenträger dem Fürsten in dem für denselben hergerichteten Palais Besuche ab.

Bukarest, 8. August. Der Fürst Karl ist gestern von Rustschuk hier wieder eingetroffen. Der Ministerpräsident Cretulesco hat die eingereichte Demission zurückgezogen und dürfte somit in dem Ministerium keine Veränderung eintreten.

In- und Ausland.

Preußen. Berlin, den 7. August. (Original-Correspondenz.) Auf die Notiz über den Stand der preussischen Finanzen in der heutigen „Prov.-Corresp.“ möchten wir aufmerksam machen, insofern sie die Controverse wegen der Steuererhöhung und des Deficits, die in den Reichstagswahlen ihre politische Tragweite findet, zu schließen uns geeignet erscheint, falls sie gehörig beglaubigt wäre,

Wohlwollen, eine so rege Hilfsbereitschaft und eine solche Hingebung gegen seine Freunde, daß ihn kennen und ihn lieb gewinnen, ihn näher beobachten und ihm mit ganzer Seele anhängen Eins war. Schwerlich hat irgend Jemand in allen Verhältnissen und Beziehungen des Lebens mehr Forderungen an sich selbst gemacht und ihnen allen so leicht sehr genügt als Böckh, schwerlich Jemand mehr Anspruchlosigkeit gehabt und mehr Selbstverleugnung bewiesen als er. Daher das Vertrauen und die Achtung seiner Monarchen und Vorgesetzten, daher die hohe Werthschätzung und Liebe seiner Kollegen, seiner Freunde und Bekannten, daher die unbegrenzte Verehrung und freudige Anhänglichkeit der Tausende von Zuhörern und Schülern, welche seit 60 Jahren stilllos aus den Füßen dieses wahren Chrysothomus gessen! Wie viel er durch die treue unablässige Anwendung aller jener Kräfte und Hilfsmittel zum Besten des Staates, zum Besten der Wissenschaften und zur Beförderung des Wohls aller seiner Nebenmenschen gewirkt hat, das kann nach dem Gesagten leicht geahnt werden; sein reiches Leben aber in dem beschränkten Raume unseres Blattes nach Verdienst und Gehühr zeichnen zu wollen, würde an Vermessenheit grenzen. Wir werden uns demnach auf eine kurze Skizze des Vollendeten beschränken, um den die Wissenschaft trauert, der er mit unermüdetem Eifer diente, und der Staat, dem er in einer vielseitigen und heilsamen Thätigkeit angehörte. Was er von dieser Seite war, und was er in diesen Verhältnissen des öffentlichen Lebens geleistet hat, das wird in anderer Weise wohl eine vollendete und seiner würdige Darstellung finden.

August Böckh wurde am 24. November 1785 (nicht 1784) zu Karlsruhe geboren, wo sein Vater Rechnungsrath war. Nachdem er auf dem Gymnasium der Heimath eine klassische Vorbildung erhalten, bezog er 1803 die Universität Halle, um dort Theologie zu studieren.

woran zu zweifeln wir keinen Grund haben. Wir glauben mit vollster Zuversicht für die Verlässlichkeit der Nachricht einstehen zu können. Sie kommt aus der besten Quelle, so zu sagen aus erster Hand und wir finden hierin zugleich die Bedenklichkeit der Notiz nach ihrem ganzen Umfange ausgesprochen, da alle bisherigen Aufstellungen einer mislichen Finanzlage Preußens durch die Versicherungen des Gegentheils nicht zum Schweigen gebracht werden konnten, so daß noch ganz neuerdings ein Correspondent der „A. A. Z.“, der es sich zur speciellen Aufgabe gemacht hat, gegen die Regierung und Verwaltung des preussischen Staates Waffen oder wohl eigentlich richtiger gesagt — Lügen zu schmieden, das Gerücht von der Steuererhöhung und dem Deficit wie eine erwiesene Thatsache behandelte. Der nunmehr in der „Prov.-Corr.“ vorliegenden sachlichen Aufklärung gegenüber dürfte sich die Insinuation des Correspondenten schwerlich aufrecht erhalten lassen. Man hat es hier nicht mit einer allgemeinen Widerlegung zu thun; es werden bestimmte Angaben in der Weise einer Publikation gemacht, die, wenn auch nicht der Form nach amtlich, doch einen amtlichen Charakter an sich trägt. Daß aus den Vorarbeiten für den Etat pro 1868 zu ersehen sei, wie die erhöhten Anforderungen an die Staatskasse keine neue Steuern oder Steuererhöhungen nöthig machen, daß 1866 und im ersten Semester des laufenden Jahres die etatsmäßigen Ausgaben von den ordentlichen Einnahmen überstiegen wurden, im Jahre 1866 mit 7,980,000 Thlr. (einschließlich der Ueberschüsse aus der Restverwaltung und abgesehen von den durch den Krieg veranlaßten Einnahmen und Ausgaben) — dürfte wie es in der „Prov.-Corr.“ ausgesprochen, die Steuererhöhungs- und Deficit-Gerüchte ihrer Verwendbarkeit im preußenfeindlichen Sinne entkleidet haben. — Die im Anschluß an eine frühere Notiz der „Prov.-Corr.“ (in der vorigen Nummer) auftretende Nachricht, daß die Reichstagswahlen in keinem Falle vor dem 27. d. Mts stattfinden würden, hätte exact ausgedrückt, lauten können, daß sie eben am 27. stattfinden werden. Die Nachricht war der Wiederhall einer officiellen Erklärung zu dem Sachverhalte, welcher es veranlaßte, daß der Termin der Reichstagswahlen überhaupt in solcher Weise annoncirt wurde. Artikel 12 der norddeutschen Bundesverfassung vindicirt dem Präsidium (laut Artikel 11 der Krone Preußen) das Recht den Bundesrath und den Reichstag zu berufen, zu eröffnen, zu vertagen und zu schließen, woraus selbstverständlich für die preussische Regierung die Befugniß hervorgeht, den Wahltermin festzustellen. Immerhin kann dies wohl nicht geschehen, bevor nicht die Ueberzeugung gewonnen wurde, daß der Termin auch eingehalten werden kann, d. h. daß nicht sachliche Hindernisse gegen die Präsidialbestimmung vorliegen. Der Termin setzt demgemäß eine Verständigung voraus. Die preussische Regierung hatte sich mit den Bundesregierungen in solchen Anlässen in Correspondenz gesetzt und bei dieser Gelegenheit hatte eine der Bundesregierungen die Erklärung abgegeben, daß sie den nothwendigen Vorbereitungen für die Wahlen vor dem 27. d. Mts nicht würde genügen können. Was allerdings der 27. implizite als letzten Termin benimmt, wie er denn auch in der That aller Wahrscheinlichkeit nach als Wahltag vom Präsidium festgestellt werden wird, welches indeß für jetzt eine Feststellung darüber noch nicht getroffen, wie bestimmt dies auch in Blättern, so namentlich der „Wefer-Bzg.“ behauptet

ren; Friedrich August Wolf's geistreiche Vorträge ließen ihn aber der Philologie und Philosophie höheren Geschmacks abgewinnen als der Dogmatik, und so fand er sich bewogen, die theologischen Studien aufzugeben und sich jenen Wissenschaften ganz und mit vollem Eifer zuwenden. 1806 erschien das erste Zeugniß seiner philologischen Thätigkeit: In Platonis Minoem et tres priores libros de legibus, seinem hochverdienten Lehrer Wolf gewidmet. Im Orlern 1806 erhielt er durch Schleiermachers Vermittelung eine Stelle in dem damals unter Fr. Gebharts Leitung blühenden Seminar für gelehrte Schulen zu Berlin, kehrte jedoch 1807 der Kriegsunruhen wegen in die Heimath zurück, wo er anfänglich privatisirte, im Oktober desselben Jahres an der Universität Heidelberg als außerordentlicher Professor angestellt wurde. Seine Wirksamkeit als akademischer Lehrer und seine schriftstellerischen Arbeiten, unter denen die lateinisch geschriebene Abhandlung über die Aechtheit u. d. uns überlieferten Werke der griechischen Tragiker (Heidelberg 1809) hervorragte, verschafften ihm 1811 den ehrenvollen Ruf als Professor der Poesie und des alten Literatur an die neu gestiftete Berliner Universität, dem er um Ostern freudig folgte. Die Verbindung mit seinen Freunden Schleiermacher und F. A. Wolf eröffnete ihm die angenehmsten Verhältnisse, wie er auch neben Büttmann und Heindorf ein fruchtbares Feld lebender Wirksamkeit fand, das er durch wahrhaft epochemachende Werke zugleich erweiterte und vergrößerte. In dem Zeitraum von 1811 — 1821 erschien seine für Metrik, Textkritik und Erklärung bahnbrechende Ausgabe des Pindar, nachdem er im Jahre vorher sich in einer Abhandlung über die Vermaße des Pindar in Wolf's und Büttmann's Museum der Alterthumswissenschaft gründlich über die zu beobachtenden metrischen Grundsätze ausgesprochen. Eben so bedeutend, ja im gewissen Sinne von noch viel größerer Tragweite war der 1817 in zwei Bänden veröffentlichte, auch ins Französische und Englische überfeste und

worden ist. — Der Minister-Präsident kehrt zu Ende der Woche zurück. Die Dauer des Aufenthaltes des Königs in Ems scheint noch nicht auf Tag und Stunde begrenzt zu sein. Doch hat Emden gegen Nagaz definitiv entschieden. Unmittelbar nach der Rückkehr des Grafen v. Bismarck tritt Herr v. Schile, der inzwischen mit den Functionen des auswärtigen Amtes betraut war, seinen Urlaub an, den er für eine Badekur in Marienbad benutzen wird. — In der vorigen Woche wurde Traheimen und Umgebung von einer Ueberschwemmung betroffen, die das noch in Fäden stehende Heu unter Wasser gelegt und als Futter unbrauchbar gemacht hat, woraus den Gutsverwaltungen große Verlegenheiten und Kosten entstehen.

Frankreich. Paris, 6. August. Auch der Abend-Moniteur hat nichts aus der von der Louisiana aus Mexico mitgebrachten Post mitzutheilen.

Pereire, der in Perpignan als Candidat bei den Generalwahlwahlen aufgetreten war, ist nicht gewählt worden.

Was die Nordd. Allg. Z. in Berlin über die vom Kaiser an die fremden Ausstellungs-Commissarien gerichtete Ansprache gesagt hat, ist von allen hiesigen Zeitungen, auch vom Abend-Moniteur, zu Protokoll genommen worden.

Der Etenbard meldet, daß der mexicanische General Horran, der letzte Vertheidiger der imperialistischen Sache in Mexico, gestern zu St. Nazaire angekommen ist.

Die „Presse“ erfährt, daß der Gegenbesuch des Kaisers Franz Joseph gegen den 6. September Statt finden soll.

Es weht eine viel friedlichere Luft, als während der letzten Tage, und man hofft hier, es werden die Beziehungen zwischen Preußen und Frankreich bald wieder herzlicher werden. Staats-Minister Rouher hat vor seiner Abreise im Namen des Kaisers Worte gesprochen, welche wirklich Aufmerksamkeit verdienen. Ueber die Zusammenkunft zwischen dem Kaiser und dem Könige von Preußen weiß man in den maßgebenden Kreisen noch nichts oder will noch nichts davon wissen. Dagegen heißt es, Kaiser Franz Joseph werde wohl den Besuch der französischen Majestäten erwidern, aber nicht nach Paris kommen, sondern in Chalons mit Napoleon III. zusammenkommen. — Der Kaiser hat beschlossen und diesen seinen Beschluß dem Ministerrathe mitgetheilt, daß der kaiserliche Prinz diesmal der Preisvertheilung der Collegien von Frankreich als Zuhörer an der Seite des Unterrichts-Ministers und des Ministers des kaiserlichen Hauses beizuwohnen habe.

Lokales und Provinzielles.

Danzig, 9. August.
— [Marine.] In der nächsten Woche wird uns das Segel-Uebungsgehwader die Fregatte Niobe und Briggs Kover und Musquito verlassen und eine längere Reise nach den Capverdischen Inseln und Westindien antreten.

— [Das Polizeigefängniß] im Anterschiedthurn hat sich in der legeren Zeit nicht mehr ausreichend erwiesen, umso mehr als aus Sanitätsrücksichten eine zu starke Belegung desselben vermieden werden muß. Es ist deshalb darauf Bedacht genommen, den seit der Translocirung der letzten Vangesangenen nach Weichselmünde disponible gewordenen Stockthurn zum Polizeigewahrsam

später in erweiterter Auflage erschienene Staatshaushalt der Athener, V. G. Niebuhr gewidmet, dessen Geist und Gesichtsauffassung bei aller Verschiedenheit ihrer Ausgangs- und Zielpunkte von mächtigem Einfluß auf ihn gewesen war. Mit diesem letzteren Werke betrat Böckh eine ganz neue Bahn, da außer dem, was Wolf in der Leptinea an geistvoller Auffassung des antiken Staates in den Prolegomenen gegeben hatte, nichts Derartiges vorhanden war. Allerdings ist dies sein Hauptverdienst, die politische Seite des hellenischen Alterthums erfasst zu haben, und auch wo er andere Gebiete berührt, liegt doch diese Richtung erkennbar zu Grunde. Der Einfluß aber, den er dadurch geübt, und die Anregungen, die er gegeben, sind von mächtiger Wirkung gewesen. Hierzu kam noch von 1824 an das mit diesen auf Verfassung und Volkstheben der Griechen gerichteten Studien in naher Beziehung stehende Corpus inscriptionum graecarum, dessen Herausgabe ihm von der Berliner Akademie der Wissenschaften übertragen und von 1832 an mit literarischer Beihilfe des Dr. Joh. Franz fortgesetzt wurde. Seinen schriftstellerischen Ruhm vermehrte Böckh neben den genannten drei Hauptwerken durch folgende zwei: Metrologische Untersuchungen über Gewichte, Maßstabe und Maße des Alterthums in ihrem Zusammenhange (Berlin 1838) und Urtumden über das Seewesen des attischen Staates (1840.)

Durch alle diese und zahlreiche sonstige Schriften, so wie durch seine Vorlesungen hat der große Gelehrte, wie W. Haupt treffend sagt, das Alterthum in den bedeutendsten Gebieten mit der Fadel seines Geistes aufgeleuchtet, die Forschung in neue Bahnen gelenkt, ihren Stoff gereinigt, ihre Regel gesichert; hat er die Philologie aus abirrender Verstreuen und untergeordneter Nützlichkeit zu dem Recht und der Pflicht geschichtlicher Wissenschaft zurückgerufen. Er hat die Meisterschaft errungen und sein Ver-

Feuilleton.

August Böckh.

Schon seit einigen Wochen verbreiteten sich bedenkliche Nachrichten über den Gesundheitszustand des allverehrten Geistes. Wir dürfen ihm diesen Namen beilegen, denn er ist der Ausdruck der von allen Seiten kundgewordenen Gefinnungen sowohl während seiner Krankheit als nach seinem Tode. Wie ein Lauffeuer verbreitete sich am Sonnabend die Trauerbotschaft durch ganz Berlin; wo Einer dem Anderen begegnete, geschah es mit den Worten: der Geheim Rath Böckh ist gestorben und Lob und Leid mengten sich in eines Jeden Mund. Am 3. August bald nach Mitternacht hatte ein edles Herz den letzten Schlag gethan, wurde Böckh's verklärter Geist von einem Genius emporgetragen, dem zu Fittigen gegeben worden der Glaube an Gott und der Glaube an Unsterblichkeit.

Nicht leicht ist der Werth eines Mannes so allgemein anerkannt, wird der Verlust desselben über die Grenzen Deutschlands, ja Europas hinaus empfunden werden, als dies bei dem vereinigten Böckh der Fall; man wird's fühlen, daß mit ihm der glänzendste Lichtstrahl der Berliner Universität erblüht. Schwerlich find aber auch sonst irgendwo so viele schätzbare Eigenschaften und Vorzüge des Verstandes und Herzens in einem seltenen Verein beisammen und in eben dem Maße werththätig gewesen als bei ihm. Mit gründlichem Wissen und unablässiger Forschung, mit dem wärmsten Patriotismus, mit einer rastlosen Thätigkeit, mit einer Uneigennützigkeit, die jeder Aufopferung fähig war, mit unbestechlicher Wahrheitsliebe und mit einem Feuerfeuer für alles Gute, Edele und Schöne verband Böckh eine beispiellose Bescheidenheit mit Strenge gegen sich selbst, eine solche Duldung und zarte Schonung gegen Andere, eine so unbefleckliche Milde des Charakters, ein so allgemeines

Er sprach von dem nächstfolgenden Jahre! Ach Gott, welche Ereignisse konnten bis dahin eintreten! Fünf Tage nach Raoul's Abreise, an einem Sonnabend Nachmitt., fühlte sich Gaston plötzlich unwohl; Schwindel und Ohnmachten ergrieffen ihn, so daß es ihm vollkommen unmöglich wurde, aufzubleiben. Ich kenne das, sagte er, ich habe zu Rio solche Anfälle öfter gehabt; ein paar Stunden Schlaf werden mich herstellen. Ich lege mich daher zu Bette; wenn das Essen aufgetragen ist, weck mich auf.

Als aber das Essen aufgetragen war und man sich zu ihm begab, um ihn zu wecken, war die erhoffte Besserung nicht eingetreten. Die Anfälle von Schwindel waren gewichen, dafür aber hatte sich ein furchtbarer Kopfschmerz eingestellt; die Aderngefäße an seinen Schläfen glühten und hämmerten heftig, seine Kehle war trocken und wurde ihm krampfhaft zusammengeknüpft. Das war aber nicht Alles; die Zunge schien gelähmt, und wenn er sprach, gehorchte sie nicht mehr seinen Gedanken. Statt des Wortes, welches er sagen wollte, articulirte sie ein anderes, wie dies in gewissen Fällen von Dysphonie und Alalie zu geschehen pflegt. Ueberdies schienen sämtliche den Sprachwerkzeugen dienbaren Muskeln erstarrt und konnten nur unter heftigen Schmerzen in Bewegung gesetzt werden.

Poniz wollte, sobald er den Zustand seines Bruders sah, mit aller Gewalt nach einem Arzte schicken. Gaston aber widerstand sich.

Sobald ein Herr Arzt, sagte er, wird mich mit Arzneien überschütten und nur noch kränker machen, während mein Unwohlsein, mit dem ich aus alter Erfahrung schon vertraut bin, sich ganz von selbst verlieren wird.

Damit befahl er Manuel, seinem Kammerdiener, einem alten Spanier, der seit zehn Jahren in seinem Dienste stand, ihm Limonade zu machen.

Und in der That schien den nächsten Tag in Gaston's Zustand eine bemerkenswerthe Besserung eingetreten zu sein. Er stand auf und frühstückte mit gutem Appetit; abermals aber zur selben Stunde traten die gleichen Krankheits Symptome wie gestern, nur in weit höherem Grade ein. Diesmal schickte Poniz, ohne Gaston weiter zu fragen, um einen Arzt nach Oloron, Dr. C., der gewiss Curen in den Bädern von Caug-Bonnes einen nicht unbedeutenden Ruf verdankte.

Der Arzt fand den Zustand des Kranken unbedenklich und verordnete nichts als einige

Biscanzien, die mit einer kleinen Dosis Morphin bestreut worden waren. Während der Nacht aber und nachdem Gaston etwa drei Stunden ziemlich ruhig geschlafen, trat eine rasche Aenderung ein. Die Symptome, die am Kopfe zu Tage getreten, verschwanden und wichen einer furchtbaren Betäubung, die mit so heftigem Schmerz verbunden war, daß der Kranke sich auf seinem Lager wälzte, ohne auf diesem eine Stelle zu finden, welche ihm die geringste Erleichterung gewährt hätte. Dr. C. . . . erschienen mit dem frühesten Morgen und schien ungemein erstaunt, ja beinahe aus der Fassung gebracht; die eingetretene Aenderung war für ihn ganz unerwartet gekommen.

(Fortsetzung folgt.)

Vorwerks-Verpachtung resp. Verkauf.

Mein, etwa eine Meile von hier belegenes **Vorwerk Witschlin** beabsichtige ich mit einem Areal von gegen 800 Morgen Acker, Wiesen und Gärten auf 16 Jahre zu verpachten oder zu verkaufen. Der Verpachtung sollen die allgemeinen Bedingungen für die Verpachtung königlicher Domänen zu Grunde gelegt werden, die speziellen Bedingungen sind hier einzusehen. Pacht- oder Kaufslustige werden ersucht, ihre Gesuche spätestens in dem am 20. d. M. von 9 bis 12 Uhr Vormittags hier anstehenden Auktionstermin persönlich abzugeben, wonach im Fall eines annehmbaren Gebots der Zuschlag erteilt werden wird. Für den Kauf ist ein sogleich disponibles Kapital von 24,000 Thlr. für die Pachtung ein solches von 6000 Thlr. erforderlich. [673]

Heute Morgen 7 Uhr wurde meine liebe Frau **Johanna geb. Blech**, mit Gottes gnädiger Hilfe von einem Knaben glücklich entbunden, was ich allen Freunden und Bekannten hiedurch statt besonderer Meldung ergebenst anzeige. Glogau, 9 August 1867.

Dr. Rindfleisch, Pfarrer. [669]

Eine geprüfte Erzieherin die auch in Musik unterrichtet, wird zu engagiren gewünscht. Hierfür Reflectirende werden ersucht, sich schriftlich unter Adresse S. 60 in der Expedition d. Zeitung zu melden. [670]

Die Maschinen-Fabrik von H. Garbe & Co.

Association vereinigter Maschinenbauer, Danzig, Sandgrube 21,

empfehlen sich zur Anfertigung aller in dieses Fach schlagenden Artikel und übernimmt bei reeller und prompter Effectuierung, Reparaturen jeder Art zu festen und soliden Preisen.

Zum Verkauf stehen:

Drehmaschinen.
Säemaschinen.
Häckelmaschinen in 5 Sorten.
Gru-Malz-Drechseln.
Kochwerke.
Speicher- und Schiffswinden.
Korn-Reinigungs-Maschinen.
Buttermaschinen.
Doppelwirkende Schiffs- und Küchenpumpen.

Kartoffelschrap-Maschinen.
Schmalz- und Honigpressen.
Teignetmaschinen.
Eiserne Transport-Handwagen.
Treibbare Schleifsteine.
Flaschen-Reinigungs-Maschinen.
Englische Drehmangeln.
Wurstklopfmaschinen.
Gartensträgen.

Ferner ein vollständiges Lager von schmiedeeisernen Möbeln, als:

Weinschränke.

Garten-, Salon-Stühle mit Federstahlis, in den verschiedensten Mustern, wie auch Gartenbänke und Tische in gefälligen Genres. Wäsch- und Nippstische **Blumen-Terrassen-Tische** zu Aquarien passend. [685]



Löwen-Theater.

Auf dem Heumarkte in dem dazu erbauten Theater wird der europäisch berühmte

Casanova Nemetti

mit seinen 5 Wölfen, 4 Löwen und Leoparden während des Dominiksmarktes täglich mehrere Vorstellungen geben. Haupt-Vorstellung nebst Fütterung sämtlicher Thiere um 8 Uhr Abends.

Um zahlreichen Zuspruch bittet

Casanova Nemetti.

1. Platz 10 Sgr., 2. Platz 5 Sgr. und 3. Platz 3 Sgr. Militärs ohne Charge auf dem 3. Platz 2 Sgr. [684]

Mit kais. k. k. Ministerial-Approbation. Vor fälschungen wird gemarnt!

Per Paquet 4 Sgr. oder 14 Kr.



Stollwerck'sche Brust Bonbons.

aus der privil. Fabrik von Franz Stollwerck, Königl. Hoflieferant in Köln a. Rh. Ein sich stets bewährendes, dabei angenehmes Hausmittel gegen Husten, Heiserkeit, rheumatische und chronische Catarrhe, so wie alle Hals- und Brust-Affectionen. Für die vollkommene Vereinigung der vorzüglichsten, den Respirations-Organen zuträglichen Kräuteressenzen mit dabei gleichzeitiger magenstärkenden Eigenschaften wurde das Fabrikat von vielen hervorragenden ärztlichen Autoritäten empfohlen, sowie mit Preis- und Ehren-Medailles prämiirt. — Es befinden sich Depôts dieser Specialität in fast sämtlichen Städten des Continents. — Lager a 4 Sgr. a Paquet in **Danzig** bei **Albert Neumann**, Langenmarkt 38, bei **F. C. Gossing**, Jopen- u. Portschaffengasse Ecke und bei **Carl Marzahn**, Langenmarkt 18, in **Behrent** bei **F. Cohn**, in **Carthaus** bei **H. Rabon**, in **Neustadt** bei **H. Brandenburg**, in **Stargardt** bei **Alb. Rauch**. [683]

Als Verlobte empfehlen sich **Rebecka Seelig, David Prinz.** Essen u. Mewe. [676]

Zur Nachricht für die Mitglieder der Mittwochsgesellschaft.

Bei gutem Wetter am Sonnabend, den 10. August, Nachmittags 2 Uhr, von der grünen Brücke Corso auf Marineböden nach Fahrwasser. [671]

von Wedell, Bischoff, Collas.

Zu Dominiksgeschenken geeignet, empfehle mein reich sortirtes Lager **Alfenide und Neusilberwaaren** in den neuesten Mustern.

Talmi,

Brotschen, Kontons, Chemisett- und Manchettknöpfe Uhrketten, Uhrschlüssel etc. **feinste Pariser Gürtelschläffer** zu billigen Preisen. [672]

Richard Stumpf jun., Goldschmiedegasse 2.

Dr. Alberti's aromat. Schwefel-Seife,

in Original-Packeten a 2 St. 5 Sgr., ist zu Waschungen und Bädern erfahrungsmäßig gegen der bekannten günstigen Wirkung des Schwefels auf die Haut ein unzweifelhaft wirkungsvolles Hautverschönerungs-Mittel bei Ekthorpehen, Flechten, sowie den verschiedenartigsten Haut- und Nervenkrankheiten, wofür nicht nur Zeugnisse berühmter Aerzte, als vielmehr auch die unausgesprochene Anwendung dieser Schwefel-Seife in verschiedenen Heilanstalten anerkennend sprechen.

Dr. v. Graefe's

nervenslärkende, den Haarwuchs befördernde

Ess-Pomade

nach der Original-Vorschrift des Geh. Ober-Medicinalraths etc. Herrn Dr. v. Graefe bereitet, verleiht dem Haare Weichheit, Leichtigkeit und Glanz wirkt stärkend auf die Kopfnerven, verhindert das Ausfallen und befördert zuverlässig das Wachsthum des Haares, wenn sie nach der jedem Flacon beigegebenen Vorschrift angewandt wird. Gebrauchsanweisung und Etiquette sind zum Schutze gegen mehrfache, das Publikum täuschende Nachahmungen mit meiner Firma versehen.

Eduard Nidel,

Poff. S. R. S. des Prinzen Friedrich Karls. Preußen

Berlin, Breite Str. 18.

Alleiniges Depot für Danzig bei

Albert Neumann,

[674] Langenmarkt 38.



Hotel [675]

Deutsches Haus,

Holzmarkt No. 12.

Einem geehrten hiesigen wie auswärtigen Publikum empfehle ein beliebiges kleines Gebinde zu den billigsten Preisen nachstehende Biere, als: **Hofbräu-Exportbier u. Bod-, Wiener, Erlanger, Würzburger, Leitmeriger, Dresdener Felsenkeller-, Lager u. Märzenbier.** **Otto Grünwald.**

Sonntag, 11. August predigen in nachbenannten Kirchen:

St. Barbara. Vormittag Herr Prediger Amts-Candidat Karman. Nachm. 2 Uhr Herr Prediger Lange. Beichte Sonnabend Mittag 12 1/2 Uhr und Sonntag Morgen 8 1/2 Uhr. Mittwoch, den 14. August c. Morgens 9 Uhr Wochenpredigt Herr Prediger Lange.
St. Petri und Pauli. Am 8 Uhr Herr Prediger Stofsch. Am 9 1/2 Uhr Herr Pred. Böt.
St. Nicolai. Frühmesse 7 Uhr. Hochamt mit Predigt Herr Bicar Sawidi, Anfang 10 Uhr Nachm. Vesper-Andacht, Anfang 3 Uhr.
Heil. Geistkirche. (Evangelisch-lutherische Gemeinde). Früh 9 Uhr u. Nachmittags 2 1/2 Uhr Herr Pastor Ebert. Freitag, den 16. August, Abend 7 Uhr derselbe. Sonnabend, den 17. August Nachm. 3 Uhr Beichte.
St. Trinitatis. Vormittag Herr Pred. Dr. Scheffler. Anf. 9 Uhr. Nachm. Dr. Prediger Blech. Sonntags. Mitt. halb 1 Uhr Beichte. Donnerstags den 15. August Wochenpredigt Herr Pred. Blech. Anf. 6 Uhr Abends.
St. Annen. Vorm. Herr Prediger Mill (polnisch evangel.) Anfang 9 Uhr. Mittwoch, den 14. August Bibelfunde Herr Pred. Blech Anfang 5 Uhr.

Angemeldete Fremde vom 8. August 1867.

Englisches Haus. Die Herren: Professor Hirschfeld a. London, Kaufm. Quenell a. Berlin, Fr. v. Meisen a. Dirschau.
Hotel du Nord. Die Herren: Gutsbef. Klingenberg a. Fam. a. Schievenhorst, Kaufmann Kragewski a. Thorn, Fr. Kaufmann Goerte a. Dirschau.
Walters Hotel. Die Herren: Stadtgerichtsrath v. Borries a. Berlin, Rittmeister a. D. u. Gutsbef. Fege a. Grünau, Gutsbef. Honigmann u. Gem. a. Charlotten, Administrator Koppe a. Pöblitz, Frau Rittergutsb. Verger Fräul. Bayer a. Thorn.
Hotel de Berlin. Die Herren: Kaufm. Luchtenberg a. Eblu, Kaläne a. Frankfurt, Alexander u. Jacobsohn a. Berlin, Müller a. Thieringen, a. Dorauisch, Gabuhl a. Bromberg.

Hotel de Thorn. Die Herren: Kaufm. Rosenstock u. Kemler a. Leipzig, Rosenstock a. Königsb. Bindemann a. Hagen, Willert a. Petersburg, Rudolph a. Gnoyen, Burmeister a. Hamburg, Arzt Dr. Corte a. Wolfenbüttel, Dr. Schulze a. Berlin, Gutsbef. Zimbar a. Langfelde, Rector Groffe u. Gem. a. Bitterfeld, Rittmeister Rittley a. Neuteich, Gutsb. Kledenhagen a. Osterwid, Ger. Rath Bodenhein a. Breslau, Deconom Wachholz a. Udergen.



Auf dem Heumarkte.

Willard's

anatomisches Museum ist täglich von Morgens 9 Uhr bis Abends 10 Uhr für Herren geöffnet. **Freitag**, von 1 Uhr Mittags ist der Besuch nur allein für Damen. [677]

Auf dem Heumarkte.

J. Tarwitt's

Großes mechanisch-bewegliches Kunst- u. Schach-Theater. Täglich große Vorstellungen. [678]



Elsly,

die stärkste und interessanteste Dame der Welt, gegen 400 Pfd. schwer, ferner der kleinste Herr der Welt genannt Prinz Colibri, 22 Jahre alt, 28 Zoll hoch, 26 Pfd. schwer. Neben **ELSLY** das größte Riesen-Schlachten-Theater sämtlicher Ereignisse von 1866, sowie das allerneueste: Die Erschießung des Kaisers Maximilian von Mexiko. Außerdem die Hauptpièces der **Pariser Weltausstellung**. Täglich zu sehen von Morgens 10 bis Abds. 10 Uhr. Stand: Heumarkt 3. Budenreihe hinter dem Löwentheater! **Ergebenst** **S. Loy.** [679]

Zu beachten!

Das rühmlichst bekannte neue Kunst-Kabinet von Böhle ist den geehrten Bewohnern Danzigs und Umgegend täglich von 8 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends auf dem Heumarkte zur geneigten Aufsicht gestellt.

Bitte auf die Firma zu achten!

Siegeszug der preussischen Armee in Böhmen und am Main bis zum festlichen Einzuge in Berlin. [680]

Erste größte Präsenten-Ausheilung von Böhle. Eintrittspreis nur 2 1/2 Sgr. mit Präsent.

Victoria-Theater in Danzig.

Sonnabend, 10. August.

Zum letzten Male in dieser Saison: **500,000 Teufel, oder das Nordchinesische Parlament**, große Posse mit Gesang und Tanz in 3 Akten u. 1 Vorspiel von E. Jacobson, Musik von Michaelis. Mit brillanter Ausstattung neuer Carverobe und neuen Decorationen. [681] **L. Woelfer.**

Selonke's Etablissement.

Sonnabend, 10. August.

Großes Concert und Auftreten sämtlicher engagirten Künstler. [682]

Berliner Börse vom 8. August.

Wechsel-Course vom 8.	
Amsterdam 250 fl. kurz	2 1/2 143 1/2 b
do. 2 Monat	2 1/2 142 1/2 b
Hamburg 300 Mark kurz	2 151 1/2 b
do. 2 Monat	2 150 3/4 b
London 1 Pf. 3 Monat	2 6. 23 1/2 b
Paris 300 Fr. 2 Monat	2 1/2 80 1/2 b
Wien 100 fl. 8 Tage	4 80 1/2 b
do. do. 2 Monat	4 80 1/2 b
Augsburg 100 fl. 2 Monat	4 56. 24 1/2
Frankfurt 100 fl. 2 Monat	3 56. 26 1/2
Leipzig 100 Thlr. 8 Tage	5 99 1/2 1/2
do. 3 Monat	5 99 1/2 1/2
Petersburg 100 R. 3 Woch.	7 92 1/2 b
do. do. 3 Monat	7 91 1/2 b
Bremen 100 Thlr. 8 Tage	3 110 1/2 b
Warschau 90 R. 8 Tage	6 83 1/4 b

Preussische Fonds.

Anleihe von 1859	5 103 1/2 b
Freih. Anleihe	4 1/2 98 b
St. A. von 54—55, 57	4 1/2 98 b
do. von 56	4 1/2 98 b
do. von 59	4 1/2 98 b
do. von 64	4 1/2 98 b
do. von 50—52	4 90 b
do. von 53	4 90 b
do. von 62	4 90 b
Staats-Schuldschein	3 1/2 84 1/2 b
Fr.-Anl. von 55 a 100	3 1/2 123 1/2
Fr.- u. Rm. Sch.	3 1/2 —
Ob.- u. D.-Obstg.	4 1/2 92 b
Ant.- u. Neum.-Pfundbriefe	3 1/2 77 1/2 b
do. neue	4 89 1/2 b
Österr.-Pfundbriefe	3 1/2 79 1/2
do. "	4 84 1/2 b
do. "	4 1/2 92 1/2 b
Pommersche "	3 1/2 77 1/2
do. "	4 89 1/2 b
Westpreussische Pfandbriefe	3 1/2 76 1/2 b
do. "	4 84 1/2 b
do. neue	4 84 1/2 1/2
do. do.	4 1/2 93 1/2 b
Preussische Rentenbriefe	4 90 1/4 b

Gold- und Papiergeld.

Friedrichsd'or	113 1/4 b	Sovereigns	6. 23 1/2 1/2
Gold-Kronen	9. 8 1/2	Bank-Disconto	4 p. Ct.
Ponisd'or	111 1/2	Österr. Bankn.	80 1/2 b
Napoleonsd'or	6. 12 1/2 b	Russische do.	83 1/2 b
Impr.-p. S.-ein	464 b	Polnische do.	—
Dollars	1. 12 b		